

### Wie Finanzmärkte unser Leben beeinflussen

Der Einfluss der Kapitalmärkte hat global und in Österreich in den letzten Jahrzehnten enorm an Bedeutung gewonnen.

In vielen Medien wurden Börsennachrichten zu einem fixen Bestandteil. Dabei standen häufig hohe Gewinn- bzw. Renditeversprechen im Zentrum bzw. wurde vielfach über „Siegergeschichten“ berichtet. Die „Verlierergeschichten“ und die mit einer Veranlagung am Finanzmarkt verbundenen Risiken traten erst 2007 mit der beginnenden Krise in den Vordergrund. Viele österreichische AnlegerInnen mussten hohe Verluste hinnehmen, für viele KreditnehmerInnen wurden z.B. Währungsrisiken schlagend. Dazu kamen negative Einflüsse der Finanzmärkte auf die Realwirtschaft, wie z.B. Auftragseinbrüche in der Industrie und gefährdete Arbeitsplätze, sowie die Sorge um die Sicherheit der Pensionsvorsorge.

### Handeln im besten Interesse der KundInnen

Mit dem Beginn des Jahres 2018 ist in Österreich aus u. a. diesem Grund das neue Wertpapieraufsichtsgesetz (WAG 2018) in Kraft getreten. Durch verschärfte Bestimmungen im Bereich von Transparenz und Information soll das Ziel der Verbesserung des Anlegerschutzes erreicht werden. VermittlerInnen von Finanzdienstleistungsprodukten müssen sich per Gesetz ehrlich, redlich und professionell verhalten. Es gibt eine Reihe von Informationsverpflichtungen, die mittels eines eigenen Basisinformationsblattes mitgeteilt werden. Diese Informationen dienen den VerbraucherInnen, die angebotenen Produkte und damit verbundene Risiken besser zu verstehen und letztendlich eine bewusste Anlageentscheidung treffen zu können.

### Finanzmarkt – was ist das?

Finanzmarkt ist ein Oberbegriff für alle Märkte, auf denen Handel mit Kapital in Form von Geld,

Wertpapieren und weiteren Finanzprodukten betrieben wird. Private KapitalgeberInnen (SparerInnen, AnlegerInnen etc.) und institutionelle wie Pensionskassen, Versicherungen oder Investmentfonds stellen dabei Geld für Investitionen bereit. KapitalnehmerInnen (Unternehmen, Regierungen, Privatpersonen) können Geld ausleihen, um damit ihre Investitionen zu finanzieren. Diese Geldflüsse laufen über Banken, Versicherungen oder Investmentgesellschaften. Eine Vielzahl von Finanzprodukten wird an Börsen gehandelt. Börsen sind private Institutionen, die mit ihrem Service Geld verdienen. Sie bieten nachvollziehbare Rahmenbedingungen für einen vergleichbaren Handel und sind darin einem Auktionshaus ähnlich.

### Die Entwicklung der Finanzmärkte seit 1945

Die heute bekannte Form der Finanzmärkte gibt es erst seit den 1970er Jahren. Davor (1944 – 1973) gab es stärkere Regulierungen. So gab es z.B. am Währungsmarkt ein System fixer Wechselkurse zwischen dem US-Dollar und vielen anderen Währungen. Dieses System wurde von den Siegermächten des Zweiten Weltkrieges auf der Konferenz von Bretton-Woods vereinbart. Das Ziel war die Erleichterung des internationalen Handels durch eine Stabilisierung der internationalen Finanzmärkte. Die damit verbundenen Regulierungen und Kontrollen wurden ab den 1970er Jahren nach und nach aufgehoben. Diese Liberalisierung und Deregulierung der Finanzmärkte führte in Verbindung mit dem Fortschritt der Informations- und Kommunikationstechnologien zu Globalisierung und enormem Wachstum der Finanzmärkte.

### Funktionen der Finanzmärkte

Finanzmärkte setzen sich aus dem Kreditmarkt, dem Wertpapiermarkt und dem Währungsmarkt zusammen. Sie erfüllen für Volkswirtschaften wichtige Funktionen:

- Finanzmärkte stellen eine wesentliche Finan-

- zierungsquelle für private Investitionen dar.
- Mit der Bildung von Wechselkursen (Preise von Währungen) auf dem Währungsmarkt wird eine wesentliche Grundlage für den internationalen Handel erfüllt.
  - Unternehmen können sich gegen ihre Risiken durch verschiedene Instrumente am Finanzmarkt absichern.

Diese Unterstützungen der Realwirtschaft rückten in den letzten Jahrzehnten zunehmend in den Hintergrund und die Finanzmärkte wurden selbst zur Quelle von Profit. Dabei spielen kurzfristige und spekulative Investitionen in abgeleitete Finanzinstrumente, sogenannte Derivate, eine große Rolle.

Der Wert eines Derivates leitet sich von einem anderen Wert ab, dies kann z.B. ein Rohstoffpreis oder ein Aktienindex sein. Ursprünglich dienen Derivate nämlich Unternehmen zur Absicherung von Risiken. So kann z.B. eine Landwirtin am Finanzmarkt eine Berechtigung erwerben, ihr Produkt zum Zeitpunkt der Ernte zu einem bestimmten Preis zu verkaufen. Mit dieser Berechtigung, auch Future genannt, ist die Produzentin also gegen einen Preisverfall versichert. Der Versicherer schützt sich ebenfalls gegen das Risiko und gibt es weiter usw. Der Wert der derivaten Wertpapiere hängt ursprünglich also am Wert des zugrundeliegenden landwirtschaftlichen Produkts.

Derartige Termingeschäfte, bei denen es mittlerweile unzählige Varianten gibt, werden aber wiederum selbst zum Gegenstand von Spekulationen. Letztlich sind die dabei entwickelten Finanzinstrumente sehr riskant und hochspekulativ: Es handelt sich also quasi um Wetten, welchen Wert die jeweils zugrundeliegenden Wertpapiere oder Rohstoffe an einem bestimmten Tag haben werden.

## Handelsvolumen auf globalen Finanzmärkten

Der Handel auf den Finanzmärkten verzeichnete in den letzten Jahrzehnten einen enormen

Zuwachs. Gezeigt werden kann das an einem Vergleich der weltweiten Finanztransaktionen mit dem Welt-Bruttoinlandsprodukt. Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) entspricht dem Marktwert aller in einem Land während eines Jahres hergestellten Waren und Dienstleistungen, die dem Endverbrauch dienen. Das BIP gilt als wichtigste volkswirtschaftliche Messgröße: Je größer das BIP, desto leistungsfähiger die Wirtschaft. Während das Volumen der weltweiten Finanztransaktionen 1990 noch 15,3 mal so hoch war wie das Welt-BIP, war es 2007 bereits 73,5 mal so hoch. Das heißt, das Volumen der Finanztransaktionen ist fünfmal rascher gewachsen als die globale Wirtschaft. Dabei entfällt der Großteil der Finanztransaktionen auf den Handel mit Derivaten.

Quellen:

Blaschek, Beate u.a., Crash statt Cash. Warum wir die globalen Finanzmärkte bändigen müssen, Wien: ÖGB: ATTAC 2008, S. 15 ff, S. 27 und S. 187 ff.

Schulmeister, Stephan, Geld als Mittel zum (Selbst-)Zweck, in: Liessmann, Paul, Geld. Was die Welt im Innersten zusammenhält? Philosophicum Lech Bd 12, Wien 2009, S. 181.

Stefan Schulmeister, Die große Krise, [https://stephanschulmeister.wifo-pens.at/fileadmin/homepage\\_schulmeister/files/Die\\_grosse\\_Krise.pdf](https://stephanschulmeister.wifo-pens.at/fileadmin/homepage_schulmeister/files/Die_grosse_Krise.pdf) (2020-08-18)

[https://konsumentenfragen.at/konsumentenfragen/Konsumentenfragen\\_1/Aktuelles\\_Veranlagung/Das\\_neue\\_Wertpapieraufsichtsgesetz.html](https://konsumentenfragen.at/konsumentenfragen/Konsumentenfragen_1/Aktuelles_Veranlagung/Das_neue_Wertpapieraufsichtsgesetz.html) (2020-08-18)

## Anmerkungen

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---